

DIE NETZE MÜSSEN WEIBLICH WERDEN

GENDER UND DEMOKRATIE

ULRIKE GSCHWANDTNER

Ziel des Inputs ist es, anhand eines nationalen Prozesses (Austrian Social Forum, ASF) aufzuzeigen, welche Standards für ein Funktionieren von demokratischen, feministischen, nicht-diskriminierenden Netzwerken abgeleitet werden können. Die Sozialforenbewegung ist europaweit und auch in Österreich durch einen starken Netzwerkcharakter gekennzeichnet. Die Sozialforen könnten auch als »Netz der Netze unter Einschluss von Einzelpersonen« gelesen werden. Wie alle gemischten Netzwerke bergen sie auch die Gefahr, verschiedene Gruppen und Personen (sowie deren Interessen und Bedürfnisse), die nicht den »Eliten« dieser Netzwerke angehören (meist männliche, bezahlte FunktionärInnen) nicht in angemessenen Maße zu berücksichtigen, also Ungerechtigkeiten beim Zugang, der Teilhabe, der Mitbestimmung, der Definition etc. zu erzeugen. Die Vorbereitungsgruppe des ASF setzte sich mit diesem Gefahren aktiv auseinander, insbesondere der gerechten Teilhabe von Frauen und MigrantInnen wurde dabei Augenmerk beigemessen. Es soll jedoch an dieser Stelle klar gesagt werden, dass die sogenannte »Frauenfrage« ebenso wie die »MigrantInnenfrage« massiv von diesen Gruppen selbst eingebracht und immer wieder gestellt wurde. Es handelt sich mehrheitlich nicht um »Selbstverständlichkeiten«.

DIE FRAUENFRAGE BZW. DIE GERECHTE TEILHABE DER GESCHLECHTER

April 2002: Der Beginn des Vorbereitungsprozesses war durch die Abwesenheit von Frauengruppen, feministischen Gruppen und von migrantischen Gruppen gekennzeichnet Vertreterinnen linker Gruppen wiesen auf diesen Umstand hin, aber es kamen kaum welche ...

November 2002: Spätestens nach dem 1. ESF in Florenz war den fortschrittlichen AktivistInnen klar, dass es kein zweites Florenz in Österreich geben dürfte mit z.B. einer starken Männerdominanz auf den Podien.

Dezember 2002: Durch eine Kraftanstrengung einiger engagierter Feministinnen gelang es, ein erstes Frauentreffen durchzuführen und mit der Zeit ein stabiles »Frauenforum« zu etablieren. Diese Gruppe entwickelte Forderungen an die Gesamtvorbereitungsgruppe, etwa die Forderung nach einem »Frauenraum« während des ASF (Women only), einer Forcierung feministischer Inhalte, nach gegenderten Podien und nach geschlechtssensiblen Inhalten.

Im Frühjahr 2003 wurde auf einem der Plenas per Akklamation der Beschluss gefasst, dass sich die Vorbereitungsgruppe dem Prinzip des Gender Mainstreaming verpflichtet, dieser Beschluss wurde auch im Protokoll festgehalten (Der Frauenanteil aller ExpertInnen sollte dem durchschnittlichen Frauenanteil der österreichischen Bevölkerung entsprechen = 52 %, die Inhalte des ASF sollten geschlechtssensibel sein etc.). Basis dieses Beschlusses war ein längerer Input, im Zuge dessen auch Auswertungen vorgestellt wurden, die aufzeigten, dass die Beteiligung von Frauen bis zum damaligen Zeitpunkt lediglich rund ein Drittel betrug (der ReferentInnen, derjenigen, die die Verantwortung für Workshops, Seminare und Konferenzen übernommen hatten, etc.)

Bei den nächsten Treffen standen die inhaltlichen Achsen und teilweise die ExpertInnen fest. Wieder keine gerechte Verteilung, etwa bei den ExpertInnen; auf Basis des GM-Beschlusses wurde nun von den Frauen argumentiert, dass dann eben diese Konferenzen/Workshops nicht stattfinden könnten; das verursachte Stress bei vielen männlichen Akteuren; sie sahen damit auch die Auftritte ihre Kollegen in Gefahr. Die Konsequenz war: eine Änderung der personellen Besetzungen und eine Erhöhung des Frauenanteils.

Fazit: Es ist gelungen, eine fast geschlechtergerechte Besetzung der Podien zu erreichen; Geschlecht wurde eine zentrale Kategorie der Diskussion; die geschlechter-sensible Thematisierung von Inhalten wurde sicher nicht durchgängig erreicht, wurde aber im Diskurs ein großes Stück vorangetrieben. (Vergemeinschaftung von Wissen über Geschlechterverhältnisse, Know-How zu frauenspezifischen Fragestellungen etc.); das Frauenforum und der Frauenraum waren für Frauen ein wichtiger Rückzugs- und Gestaltungsraum.

NEUE STANDARDS FÜR ARBEITEN IN GEMISCHTEN NETZWERKEN

Das Ziel war die Erhöhung der Partizipation, der Transparenz; der demokratischen Teilhabe und der Sicherheit. Die Orte und Infrastruktur für das Vorbereitungstreffen wurden konsequent regional gewählt, sie sollten niemals an ein und demselben Ort sein, um Hierarchisierungen zu vermeiden und sie mussten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Ein niederschwelliger Zugang wäre: jeweils ca. zehn »Reisepatenschaften«, d.h. Übernahme der Fahrtkosten für Menschen ohne/mit wenig Einkommen, wurden aus dem Gesamtbudget gezahlt. Die konkreten Tagungsorte wurden von »reicheren« Teilen des Netzwerkes (Gewerkschaften...) kostenlos zur Verfügung gestellt.

Geschlechterverhältnis

Ohne Frauenforum (es muss eine »kritische Masse« von aktiven Frauen vorhanden sein) existiert für Frauen keine Definitionsmacht, d.h. auch der Gender Mainstreaming Beschluss und die damit verbundenen Konsequenzen hätten nie so durchgesetzt werden können, wenn nicht eine starke Frauengruppe aktiv gewesen wäre - auch die Unterstützung fortschrittlicher Männer bei der Frauenfrage war hilfreich, weil dies die anderen Männer unter Druck setzte - Themen wie männliche Hegemonie im Geschlechterverhältnis, Herrschaftsdiskurse etc wären sonst »Frauensache« geblieben. Es gab eigene Vorbereitungstreffen von Frauen: strategische und taktische Vorbereitung für die Gesamtplenas waren absolut wichtig. Der Frauenraum während des ASF war unverzichtbar für Diskussionen, Rückzugsmöglichkeit usw.

Die Teilhabe von MigrantInnen wurde im Zuge des Vorbereitungsprozesses ebenfalls mehr und mehr zum Thema. Migrantische

Gruppen waren aber sicher nicht so stark vertreten wie Frauen, da die Kollektivität nicht so stark entwickelt ist/war, es waren eher heterogene Gruppen mit unterschiedliche Interessenlagen.

Das Sprachproblem musste ebenfalls gelöst werden: Übersetzungen wurden erst spät geplant und waren deshalb nicht flächendeckend. Das Programm lag nur auf Deutsch vor, was die Teilhabe von MigrantInnen erschwerte. Politik für MigrantInnen wurde oft von deren StellvertreterInnen gemacht («österreichische SozialarbeiterInnen») - und es gibt ein Glaubwürdigkeitsproblem: Gewerkschaften als wichtige AkteurInnen im ASF-Prozess machen seit Jahren rassistische Politik. Es gibt nach wie vor kein passives Wahlrecht für Menschen ohne österreichische StaatsbürgerInnenenschaft bei BetriebsrätInnen-Wahlen! Das wird von den Gewerkschaften konsequent blockiert.

Transparenz - Kommunikation über das Netz - Entscheidungsstrukturen

Aus Kostengründen wu